

Das Brustkreuz der Chorherren von Beromünster

Autor(en): **Troxler, Jos.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **40 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Brustkreuz der Chorherren von Beromünster.

Von Prof. JOS. TROXLER, Rektor.

Am 27. September 1786 beschloss das Stiftskapitel von Beromünster, sich «das Privilegium eines Stiftskreuzes und Ehrenzeichens» zu erwerben, wie es das Stift im Hof zu Luzern seit einem Jahre besass. Am 20. Oktober befasste es sich bereits mit den Einzelheiten über Herstellung und Ausstattung des Kreuzes. Am 3. November erhielt eine Abordnung des Stiftes vom Rat in Luzern die obrigkeitliche Bewilligung und man gelangte nun auch mit einem Bittgesuche an das bischöfliche Ordinariat in Konstanz. Unterm 14. April 1787 entsprach Fürstbischof Maximilian Christoph von Rodt dem Ansuchen des Stiftes durch folgendes Indult:

«Precibus nobis oblatis et votis vestris benigne inclinati, vos etiam externo specialis gratiae et benevolentiae nostrae documento condecorare cupientes, vobis supradictis Praeposito et Canonicis auctoritate nostra ordinaria concedimus in Domino et indulgemus, ut tam vos quam vestri in Praepositura et Canonicatibus ac Praebendis respective successores, postquam realem et actuaalem possessionem Canonicatus et Praebendae, locum vocemque in Capitulo ad normam statutorum vestrorum assecuti fuerint et non antea, signum distinctivum capitulare ex auro, colore albo obducto ad formam crucis elaboratum, in cuius recti medio scutulum caerulei coloris insertum appareat, effigiem S. Michaelis Archangeli, ecclesiae vestrae collegiatae patroni, in inversi vero respective medio literas B C F invicem inflexas cum anno foundationis 720 exhibens, in superiore vero parte corona insignis comitum superimposita decoratum, et fascia serica violacei coloris collo ad pectus pendens, quocumque tempore, tam in ecclesia vestra collegiata quam extra eam, etiam in processionibus, anniversariis, functionibus funeralibus aliisque omnibus et quibuscumque actibus capitularibus et functionibus publicis ac privatis, ubicumque locorum et coram quibuscumque personis, etiam in nostra, legatorum et deputatorum nostrorum praesentia libere et licite deferre et gestare possitis ac quilibet vestrum possit ac valeat. Speramus autem et optamus vehementer, ut specialis haec honoris praerogativa perenni vobis sit incitamento, ut, quantum reliquo clero decore externo ac dignitate praecellitis, tantundem etiam illum meritis et virtutibus superare studeatis. Signum quidem crucis, quod pectoribus vestris appendimus, identidem vos commonefaciat, ut crucis mortificationem iugiter in vestro corpore pro honore divini nominis portetis. Effigies vero S. Michaelis, qui, laesi divini honoris vindex, insurgentis contra Deum Luciferi fregit superbiam ac insignem contra Draconem rettulit victoriam, continuos vobis addat stimulos divinum zelandi honorem et antiqui serpentis conatibus fortiter resistendi, quatenus expugnatis vitiorum monstris promissam cum heroibus christianis suo tempore participetis coronam ».

Die Ausführung des Kreuzes wurde durch Vermittlung der Herren Rollas und Laveur, die «ein zu Genf verfertigtes neues Stift-Creutz als ein Muster mitgebracht», unterm 30. Juli «einem berühmten Goldarbeiter in Genf» übertragen. Gleichzeitig

wurde beschlossen, « dem Hr. Rollas seine gehabte Mühewalt in Besorgung dieses Stift-Zeichens zu verdanken; sollen ihm einige Stück Michelspfenning, wan solche als etwas ihm frömbdes gefählig sein möchten, anerbotten werden. Dem Hr. Laveur aber, als welcher den Auftrag, diese Zeichen an einem sichern Orth bey dem besten Arbeiter in Genf verfertigen zu lassen, auch selbst dahin gereist, übernommen, wurde ein goldener Michelspfenning, 5 Ducaten schwer, geschenkt und die Sach ihm bestens empfohlen; er wurde auch ersucht, die gehabte und noch zu habende Umkosten einzugeben ».

Am 2. Oktober wurde dann das « Conto von dem Goldarbeiter (für den Namen ist hier im Stiftsprotokoll Raum freigelassen) von Genf für die Stifts-Creuzer, wie auch für die Band von Basel und gehabte Umkosten » vorgelegt wie

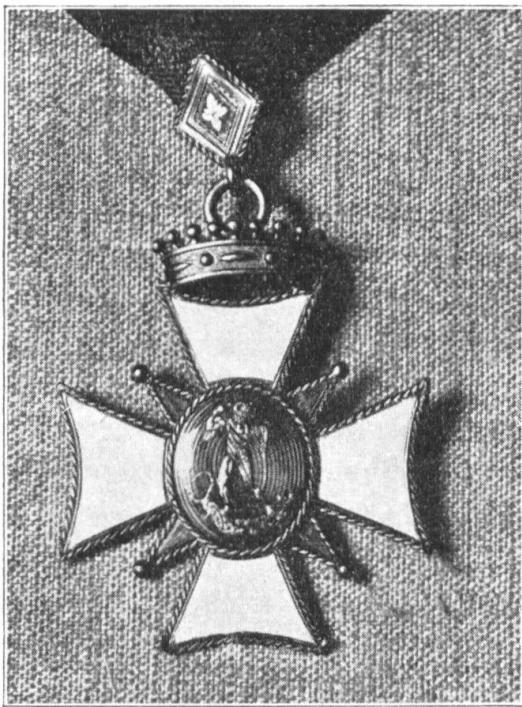


Fig. 22.

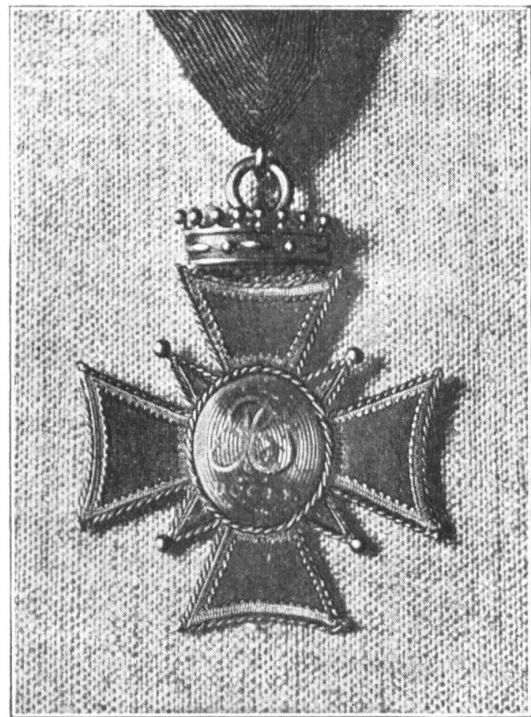


Fig. 23.

folgt: Für 21 Kreuze 1428 Gl.; für 21 Schachteln à 1 Gl. 20 S. = 31 Gl. 20 S.; Ausgebenes von Hr. Lafonts 18 Gl.; Porto 3 Gl. 6 S.; Summa 1480 Gl. 26 S. Ein Kreuz kam also auf 70 Gl. 20 S. zu stehen. Die Kosten für kleine und grosse Bänder betragen 54 Gl. 17 S. Die drei genannten Persönlichkeiten sind als ausübende Künstler in Genf unbekannt und können nur als Unterhändler gelten; das Geschlecht Lafont (Lafond) kommt dort damals mehrfach in Handelsfirmen vor. Eine Goldschmiedmarke weist das Kreuz nirgends auf.

In den Kapitelssitzungen vom 26. Mai und 28. Oktober 1787 wurde bestimmt, jeder Chorherr habe sich das Kreuz auf eigene Kosten anzuschaffen; dagegen sollen nach Resignation oder Tod der Kapitularen diese oder deren Erben dafür entschädigt und allfällige Mängel oder Beschädigungen an den Kreuzen auf ihre Kosten ausgebessert werden. Auch wurden die Tage und Feste genau bestimmt, an denen die Ehrenzeichen zu tragen seien.

In der nicht ganz unbegründeten Befürchtung, die apostolische Nuntiatur in Luzern möchte dem Stifte wegen dieses Privilegs Schwierigkeiten bereiten, wünschte das Kapitel zum bischöflichen Indult auch von Rom unmittelbar die Bestätigung zu erhalten, wurde aber vom Generalvikar von Konstanz, Grafen von Bissing, beruhigt. So blieb es beim bischöflichen Indult, das am 26. Mai 1787 von Schultheiss und Rat zu Luzern bestätigt wurde. (Kapitelsprotokoll ; Akten-Faszikel 66 a im Propsteiarchiv ; Protokoll des Geschichtsvereins Beromünster S. 88 f.)

Das Chorherrenkreuz mit der Grafenkrone ist auf der Vorderseite weiss emailiert, auf der Rückseite golden. Die beiden aufgesetzten Ovale zeigen auf blauem Emailgrund in Gold die Figur des Erzengels Michael mit dem Höllendrachen, sowie die Inschrift BCF, DCCXX (Bero Comes Fundavit 720). Das Kreuz, 4 cm breit, wird an violetterm seidenem Bande getragen und ist heute noch in Gebrauch. (Siehe Fig. 22 und 23.)

Une reconnaissance d'armoiries faite par une commune vaudoise.

par Charles MORTON.

Bournens, Malapalud, Bottens, Daillens et Cossonay¹ ont compté chacun parmi leurs bourgeois la famille Du Veluz ou Duveluz, qui joua un rôle local sous le régime bernois ; une branche, venue de Bournens, s'établit à Moudon où, comme dans les localités citées plus haut, nous trouvons des Du Veluz occupant de petites charges de magistrature : châtelains, curials, juges, lieutenants.

Au XVIII^e siècle ils ont possédé des seigneureries ; nous savons en effet qu'en 1771 les frères François-Emmanuel et Albert Du Veluz, de Bournens, ainsi que Rod. Doxat acquirent la seigneurie de Champvent des curateurs de Martin Harting, avocat d'Haarlem, pour 140.000 francs de Suisse ; plus tard cette terre passa en entier à la famille Doxat².

Bournens, lieu d'origine de la famille qui nous occupe, lui appartient aussi, puisqu'en 1773, Auguste fils de César Charrière vendit la seigneurie de Bournens, évaluée à 33.000 livres de Suisse, aux mêmes frères F. E. et A. Du Veluz et à G. B. Carrard, de Lausanne, qui l'ont conservée jusqu'à la révolution³. A ce sujet, le livre charmant publié il y a quelques années sur « La vie de société dans le Pays de Vaud à la fin du XVIII^e siècle » par M. et M^{me} W. de Charrière de Sévery⁴ nous relate un détail intéressant en citant ce billet :

« Moy soussigné, agissant tant en mon nom qu'à celui de mes associés pour la seigneurie de Bournens, nous accordons avec plaisir à M. de Saussure, seigneur de Boussens, et à M. Charrière, seigneur de Mex, de pouvoir chasser pendant leur vie dans tout le territoire de Bournens.

A Cheseaux le 20 novembre 1773.

(sig.)

Albert Duveluz. »

¹ Collections généalogiques Du Mont, Archives cantonales vaudoises, article « du Veluz ».

² Eug. Mottaz : Dictionnaire historique vaudois tome I p. 351.

³ Ibidem tome I p. 277.

⁴ Lausanne, Bridel éditeur, 1911, page 198, note.